

TAGBLATT

Veranstaltung vom 24. März 2012

Meister Dimitri in Mogelsberg



Den Verantwortlichen des Programmes von Kultur Mogelsberg ist es gelungen, den berühmten Clown Dimitri für eine Vorstellung zu gewinnen. Für einmal wurde die Bühne des «Rössli» Mogelsberg mit der im Mehrzweckgebäude getauscht.

KATHRIN BURRI

MOGELSBURG. «Nein, in den Saal darf noch niemand, Dimitri ist sich am Vorbereiten, er ist am Meditieren», heisst es. Käthi Keller, die Präsidentin des Kulturvereins hat rote Backen und schaut überall zum Rechten. Sie konnte Dimitri an der Künstlerbörse in Thun buchen. «Zu unserm grossen Glück hat er zugesagt», erzählt sie. Und ein Quentchen Stolz ist aus ihrer



PRESSE

Stimme zu hören. Denn der Manager des Clowns wusste längst von der Professionalität des Kulturvereins und hätte volles Vertrauen in die Organisation des Anlasses bekundet. Dies freut Käthi Keller, ebenso wie die umsichtige Mitarbeit aller Beteiligten an diesem Anlass und die Unterstützung der Gemeinde. Dazu kommt, dass sich Käthi Keller als «riesiger Dimitri-Fan» outete. Sie bewundere ihn seit ihrer Kindheit.

Der Porteur

Sein eindrückliches, unverwechselbares Gesicht ist geblieben, die Pilzfrisur ist unterdessen silbrig-weiss geworden. Dimitris Gesten und Bewegungen sind aber noch immer dieselben: fein, grazil ausdrucksstark. Seine Blicke können verzaubern, anklagen, auslachen, beschimpfen, dann wieder sanftmütig einladen, sich mitzufreuen oder mitzuleiden, weil sich das Schloss der Holzkiste nicht öffnen lässt. Wer es hört, glaubt es kaum, doch Dimitri hat die Figur des Porteurs vor 50 Jahren erschaffen. Sie hat in all den Jahren keinen Staub angesetzt. Die Figur geht noch immer zu Herzen mit ihren Feinheiten, ihren Raffinessen und ihren Anstrengungen, den fiesen Alltag zu meistern. Sie ist poetisch geblieben, grazil, bewegungsfreudig, tanzend auf dem Wallholz unter der grossen Kiste und unglaublich phantasievoll. Endlich gelingt es! Drei Blasinstrumente werden gemeinsam bedient, dann wieder eingepackt in die verschiedenen Kisten, der Wagen weggeschoben hinter den Vorhang.

Die grosse Kiste

Doch so einfach ist das Leben nicht, denn da ist eine grosse Kiste, die geöffnet werden will. Das allein ist eine verzwickte Angelegenheit. Und dann soll noch Balalaika gespielt werden. Ständig fällt dabei das Plättchen zum Spielen in den Hohlraum des Instrumentes. Verzwickt ist es auch, dass die Beine übereinander geschlagen werden sollten, diese sich aber stets wieder auseinander zwirbeln. Ein Stab findet sich in der Kiste. Eventuell können mit ihm die Saiten gestrichen werden? Aber noch besser lässt sich der Stab auf der Nase balancieren. Eventuell schafft das die Frau aus der vordersten Reihe? Die Interaktionen des Clowns mit dem Publikum sind trickreich. Nicht immer ist es einfach, seine Wünsche zu erfüllen. Sie können fordernd oder freundschaftlich ausfallen. Doch dann sind da immer wieder die Melodien, die er aus seinen Instrumenten zaubert, die versöhnen, ebenso wie sein grosser, lachender Mund. Gut möglich, dass es den vielen Zuschauern den ganzen Rest des Abends noch erhalten bleibt, das Lächeln auf den Lippen, das Staunen und die Faszination.